

Erfahrungsbericht
Auslandssemester an der der University of KwaZulu-
Natal Durban
Fachbereich Architektur



Vanessa Brzozka
15.08.2019-15.12.2019

Inhaltsverzeichnis

1. Motivation bzw. Entscheidung für das Zielland
2. Organisation des Auslandsaufenthaltes
 - 2.1 Finanzierung und Kosten
 - 2.2 Einreisevorbereitungen
 - 2.3 Unterkunft, Flüge
3. Die Gasthochschule
 - 3.1 Belegte Kurse
 - 3.2 Akademische Angelegenheiten (Studienangebot, Einrichtungen)
 - 3.3 Besonderheiten bzw. Unterschiede zur Heimathochschule
4. Aufenthalt im Gastland
 - 4.1 Essen, Trinken, Freizeit
 - 4.2 Menschen und Kultur
 - 4.3 Reisen innerhalb Südafrikas
5. Fazit

1. Motivation

Da ich im Bachelor die Möglichkeit eines Auslandssemesters nicht wahrgenommen habe, wollte ich diese Erfahrung im Master gerne nachholen. Europäische Länder fand ich in erster Linie weniger interessant, da man viele der Austauschländer bereits aus eigenen Reiseerfahrungen gut kennen gelernt hat. In einer kurzen Vorstellung für Auslandssemester während einer Vorlesung im 1. Mastersemester wurde u.A. Südafrika als Partneruniversität der Hochschule vorgestellt. Ich hatte das Land zuvor noch nicht bereist, hörte aber aus diversen Erzählungen auch von ehemaligen Studenten, dass Südafrika ein sehr vielfältiges und spannendes Land sein soll. Auch ausschlaggebend für die Wahl, war die Tatsache dass Englisch neben vielen weiteren Sprachen eine Amtssprache in Südafrika ist und Vorlesungen, sowie offizielle Angelegenheiten in Englisch abgehalten werden. Außerdem wollte ich Südafrika, gerne aus architektonischer Perspektive erleben und kennen lernen. Ich wollte wissen wie das Entwerfen in einem Land, fernab Europas, samt klimatechnisch, geografischer und geschichtsträchtiger Besonderheiten praktiziert wird.

2.1. Finanzierung und Kosten

Nachdem ich in dieser Vorlesung von dem Austauschprogramm für Architekten an der Universität in Durban gehört hatte, habe ich mich in unserem Fachbereich nach weiteren Informationen erkundigt. Ich erfuhr, dass es die Möglichkeit eines vom DAAD finanzierten Vollstipendiums gibt und so bewarb ich mich mit einem Portfolio aus zusammengetragenen Arbeiten vergangener Semester, sowie Notenbescheinigungen für das Stipendium. Nach etwa einer Woche erfuhr ich, dass ich, sowie eine Kommilitonin für das Stipendium ausgewählt wurden. Das Vollstipendium des DAADs beläuft sich auf circa 5000€ und setzt sich zusammen aus einer monatlichen Pauschale von ca. 1000€ und einer Reisekostenpauschale von weiteren 1000€.

2.2. Einreisevorbereitungen

Nach der Bewerbung um das Stipendium und der anschließenden Zusage dieses, habe ich mich um das Visum gekümmert. Im Vorfeld ist zu sagen, dass das Organisieren der Visumsunterlagen relativ zeitaufwendig ist und auch mit Kosten verbunden ist. Bevor ich zu der Südafrikanischen Botschaft fuhr, um das Visum beantragen zu können, mussten im Vorfeld folgende Dinge organisiert und beantragt werden:

- Gültiger Reisepass ca. 60€
- Lichtbilder 15€
- Bestätigungsbrief der UKZN
- Ein „Undertaking“ der UKZN
- Bestätigung über eine südafrikanische Krankenversicherung ca. 150€
- Kontoauszüge und Nachweise über das eigene Vermögen
- Polizeiliches Führungszeugnis 13€
- Ärztliches Gutachten
- Radiologisches Gutachten ca.50€
- Frankierter DHL Express Umschlag ca. 10€

Das Organisieren der von der UKZN abhängigen Dokumente war sehr mühsam da die Kommunikation sehr schwer war, so waren wir mit dem Beantragen des Visums schon sehr spät dran (ca. 8 Wochen vor geplantem Vorlesungsbeginn).

Nachdem ich alle dieser Dokumente organisiert hatte, fuhr ich nach Berlin zur Südafrikanischen Botschaft (Flixbus ca. 60€ Hin-und Rückfahrt). Leider verlief das dortige Gespräch mit dem Botschafter weniger reibungslos als erwartet. Er klärte uns darüber auf, dass unser „acceptance letter“, welches wir im Vorfeld von der UKZN bekommen haben, nicht ausreichend ist und das „undertaking“ komplett fehlte. Wir bekamen einen zeitlichen Aufschub um die fehlenden Dokumente nachzureichen von 2 Wochen. Leider war die

Kommunikation aus Deutschland an die UKZN sehr schwierig und E-Mails blieben teilweise unbeantwortet. Nachdem sich das International Office der HS Koblenz mit eingeschaltet hatte, bekamen wir gerade noch rechtzeitig, bevor der Visumsantrag abgebrochen wurde unsere fehlenden Dokumente und unser Visumsantrag wurde angenommen und konnte bearbeitet werden. Durch diese vielen Verzögerungen mussten wir viele Wochen warten, sodass wir den Uni-anfang und die Vorlesungen um ca. 4 Wochen verpasst haben.

2.3. Unterkunft

Innerhalb einer Woche ab der Zusage des Visums mussten der Flug und die Unterkunft geklärt werden. Dieser Start war wirklich sehr beschwerlich und mühsam. Wahrscheinlich verlief es so, da wir die ersten Auslandsstudenten in diesem Fachbereich an der UKZN waren und diese nicht erfahren genug war um uns im Vorfeld die benötigten Dokumente zeitig ausstellen konnte.

Durch die zeitliche Verschiebung hatten wir sehr wenig Zeit eine Unterkunft und einen Flug zu buchen. Für ein Airbnb in Durban in Glenwood, das sich in der Nähe der Uni befand zahlten wir ca. 400€ monatlich. Für die Flüge zahlten wir ca. 750€ Hin und Zurück. In der Vorbereitung habe ich mich um eine Kreditkarte für Auslandsaufenthalte von der DKB gekümmert.

In der finanziellen Organisation sollte einem noch bewusst sein, dass neben der Krankensicherung in Südafrika (Monumental Health ca. 150€ gesamt) die Krankenversicherung in Deutschland (ca. 110€ monatlich), sowie der Semesterbeitrag an der HS Koblenz weiter gezahlt werden muss.

3. Die Gasthochschule

Nachdem wir durch das Problem mit den Visa ca. einen Monat zu spät kamen, verpassten wir leider zu Beginn den Empfang für Auslandsstudenten und auch die Einführung in das Semester, sowie die Anfänge unserer Kurse. Wir wurden an unserem ersten Tag sehr offen von den Professoren empfangen und auch unsere Mitstudenten machten uns den Anfang sehr leicht. Generell kann man sagen, dass Südafrikaner sehr offene, freundliche und hilfsbereite Menschen sind.

3.1. Belegte Kurse

Wir besprachen mit unserem zuständigen Professor, dass wir folgende Kurse belegen werden.

1. Design project, ein Entwurfsprojekt eines öffentlichen Kulturbaus
2. Technology- Baukonstruktive Umsetzung des Entwurfsprojektes
3. Materials and Failures- Baustoffkunde
4. Englischkurs

Die Teilnahme an dem Entwurfsprojekt war sehr spannend, da sich die politischen und geschichtlichen Umstände, sowie die geografischen, klimatischen Bedingungen sehr von den Deutschen unterscheiden. In diesem Kurs konnte ich sowohl viel an Wissen mitnehmen und habe viel über das Entwerfen in Südafrika gelernt. Leider basierte dieser Kurse auf einem vorangegangenen Semester, in welchem die Studenten die Grundlagen für die das Projekt erarbeitet haben.

Der Englischkurs fand leider nicht statt, da kein Englischkurs an der gesamten Uni angeboten wurde. Die zwei weiteren Kurse waren eher enttäuschend. Materials and Failures wurde in den Vorlesungen nur oberflächlich behandelt und umfasste im Grunde den Stoff der bei uns im 2. Bachelorsemester im Kurs Baustoffkunde behandelt wurde.

Noch enttäuschender war der Kurs Technology. Ohne jegliche Vorlesung oder Korrektur war es die Aufgabe, das Entwurfsprojekt binnen zwei Wochen in baukonstruktive Zeichnungen umzusetzen.

3.2. Akademische Angelegenheiten

Insgesamt kann man sagen, dass sich der Campus und der Uni Alltag sehr stark von dem Studieren in Deutschland unterscheiden. Der Campus der UKZN ist sehr groß und umfasst viele verschiedene Fachbereiche. Das Gebäude für den Fachbereich Architektur ist das Shepstone Building. Dieses Gebäude ist leider schon sehr in die Jahre gekommen und technisch nicht gut aufgestellt ist. Es gibt ein großes Studio für die Masterstudenten, das aus mehreren Räumen besteht, die für die Vorlesungen, die Korrekturen und das Arbeiten gedacht sind.

3.3. Besonderheiten bzw. Unterschiede zur Heimathochschule

Der offizielle Vorlesungsteil der UKZN ist verglichen mit der der Hochschule Koblenz sehr kurz. Die Vorlesungen begannen meist um 9 Uhr und waren zwischen 11-12 Uhr schon vorbei.

Ein weiterer Unterschied ist, dass es an der UKZN zu Beginn keine klar formulierte Semester und Projektübersicht gibt. Vieles wird während der Vorlesungen besprochen und mit den Studenten diskutiert. Demnach variierten die Aufgabenstellungen und Abgabeleistungen wöchentlich. Als Austauschmedium zwischen Studenten und Professoren gibt es 1-2 Studenten, die Kurssprecher sind und den Austausch zwischen beiden Parteien möglich machen.

Auf dem Campus selber gibt es verschiedene Aufenthaltsplätze, Shops, Kiosks.

4. Das alltägliche Leben

Das tägliche Leben in Durban ist geprägt durch Sonne und das Meer. Die Hauptattraktionen befinden sich in Strandnähe. Der Stadtkern, das sogenannte CBD sind weitestgehend zu meiden, hier ist die Kriminalität besonders hoch. Generell gilt leider häufig, dass man sich alleine oder in kleineren Gruppen zu Fuß nicht bewegen sollte. Besonders als nicht Einheimischer ist man auf gefährliche Situationen nicht gut geschult und so wird einem von allen Seiten empfohlen möglichst nie zu Fuß durch die Straßen zu laufen, sondern Uber zu benutzen, auch für kürzere Strecken. Das Übersystem in Durban ist aber sehr gut und verlässlich. Überfahrer gibt es sehr viele und so wird man in kürzester Zeit abgeholt für relativ wenig Geld. Das Meer eröffnet einem eine Vielzahl von Möglichkeiten was Wassersport anbelangt. Auch das Schnorcheln oder Sonnenbaden kann man bei ca. 300 Sonnentagen im Jahr sehr gut. Die Monate zwischen August-Oktober waren allerdings häufiger durch kältere und regnerische Tage bestimmt, sodass man sich definitiv wärmere Sachen wie Pullover und lange Hosen einpacken sollte. Zu dem Campus gehören auch Sportanlagen mit bspw. Tennisfeldern, die man als Student kostenlos nutzen kann.

4.1. Essen, Trinken, Freizeit

Lebensmittel einkaufen ist in etwa so teuer wie in Deutschland, Essen gehen hingegen ist relativ preiswert, sodass man nicht selten mit Getränk zwischen 5-7€ zahlt. Auch Alkohol und abends ausgehen ist günstiger als in Deutschland. Viele Cafés, Kneipen und Restaurants findet man in der Florida Road, z.B. Dropkick Murphys. Schöne Cafés sind z.B. die Glenwood Bakery oder das KZN Arts Cafe. Auch zum Empfehlen ist der Station Drive, eine Straße mit vielen originellen Shops und Restaurants. Hier findet jeden ersten Donnerstag im Monat abends eine Veranstaltung namens First Thursdays statt, wo alles

geöffnet wird und man auf den Straßen und in den Geschäften Essen und Getränken kaufen kann. Durch Musik und viele junge Menschen wird es zu einem kleinen Straßenfest.

Etwas weiter, ca. 30min. von Durban entfernt in Krantzkloof kann man wunderbar wandern gehen. Während der Wanderung durchquert man u.A. zahlreiche Wasserfälle und erlebt wunderbare Ausblicke.

Auch beliebt, ca. 30min. entfernt von Durban ist die Stadt Umghlangha. Hier gibt es neben einem riesigen Einkaufszentrum eine sehr lange, saubere Strandpromenade, die man zu Fuß sehr gut begehen kann.

In Durban gibt es viele verschiedene Märkte, sowohl abends als auch vormittags, vorwiegend am Wochenende.

4.2. Menschen & Kultur

In Durban leben vorwiegend Zulus und es gibt eine große Indische Bevölkerungsgruppe. Die Menschen sind wahnsinnig offen und herzlich, demnach ist es sehr einfach Menschen kennen zu lernen und Freunde zu finden. Sowohl innerhalb der Uni, als auch außerhalb. Die Menschen waren uns gegenüber immer sehr offen und einladend.

Das Land an sich könnte geografisch kaum schöner sein, man findet das Meer, Berge, eine unglaubliche Artenvielfalt in der Tierwelt.

Südafrika ist an Land der Vielfalt, der Gegensätze, vieler Potenziale aber auch noch vieler Probleme. Da die Apartheid erst 25 Jahre her ist, ist die Gesellschaft noch sehr gespalten in Schwarz und Weiß und arm und reich. Das Sozialsystem in Südafrika ist auf keinem guten Stand, sodass man mit sehr viel Armut und Ungerechtigkeit konfrontiert wird. Während unseres kurzen Aufenthalts von drei Monaten an der Universität gab es zwei Vorfälle von Morden an Studenten der UKZN und auch mehrere Medienberichte die von Gewalt gegenüber Studentinnen handelten. Es gab daraufhin viele Proteste auf dem Campus die

sich gegen die Gewalt richteten. Diese brutale und präsente Gewalt an Studenten war ein großer Schock für alle.

Auf die Gewalt und Kriminalität sollte man im Vorfeld vorbereitet sein und das Land nicht naiv bereisen. Man kann sich durchaus sicher durch das Land bewegen, wenn man sich an Regeln hält. Das ist zunächst eine große Umstellung aus einem europäischen Land kommend, aber mit genügend Bedacht und Vorsicht kamen wir bspw. so gut wie nie in eine gefährliche Situation.

4.3. Reisen innerhalb Südafrikas

Sofern man Südafrika als Student besucht, sollte man die Chance das Land zu bereisen auf jeden Fall ausnutzen. Dafür eignen sich die Drakensberge, ca. 3h Fahrt von Durban sehr gut. Hier kann man ein verlängertes Wochenende sehr gut im Amphitheatre Backpackers Hostel verbringen. Es gibt zahlreiche Wanderwege in den Bergen, die einen die unglaubliche Natur erleben lassen. Auch die Fahrt in die Berge ist ein Erlebnis, denn man durchfährt viele noch ursprüngliche Wohnsiedlungen mit den einfachsten kleinen Wohnhäusern, auch „huts“ genannt.



Nicht vorbei kommt man an einer Safari, diese kann man in der Nähe von Durban in Hluhluwe machen. Wir sind in den Kruger Nationalpark gefahren, in welchem man die Big Five finden kann. Die Gelegenheit einer Safari sollte man zwingend ausnutzen. Die Vielfalt an Tieren in der freien Natur in ihrem natürlichen Habitat zu beobachten ist unfassbar beeindruckend und mit nichts zu vergleichen. Den Trip in den Nationalpark kann man gut mit einem Stopp in Johannesburg kombinieren. Johannesburg an vielen Ecken heruntergekommen aber insgesamt sehr hip und einen Besuch absolut wert.



Kapstadt ist verglichen zu Durban viel touristischer aber auch freier zu erkunden. Neben zahlreichen Stränden gibt es auch Berge zu begehen. Das Freizeitangebot und die Attraktionen sind enorm. Highlights waren der Boulders Pinguinstrand, Der Besuch des Kap der Guten Hoffnung, eine Wanderung zum Sonnenaufgang auf dem Lions Head.



5. Fazit

Die vier Monate Auslandssemester in Südafrika zählen zu den besten Erfahrungen meines Lebens. Gerade in Südafrika, einem Land das in vielen Punkten so anders ist als Deutschland zu leben und zu studieren hat mich oft aus meiner Komfortzone geholt. Durch den längeren Aufenthalt und gerade auch als Student erlebt man die verschiedenen Facetten in diesem beeindruckenden Land, sodass man durchaus aus der Beobachterperspektive eines Touristen herauskommt und sehr nahe an dem echten Leben dran ist. Die Menschen die ich dort kennen gelernt habe, haben die Zeit zu einer besonderen Erfahrung gemacht.

Dadurch dass die Vorlesungen und das alltägliche Leben auf Englisch geführt werden, habe ich mich Englischkenntnisse auf jeden Fall verbessern können. Auch auf dem Aspekt des Entwerfens habe ich eine Menge dazu lernen können. Insgesamt war das akademische Programm nicht auf dem Niveau wie das in Deutschland angeboten wird. Hier sollten die Erwartungen nicht zu hoch sein, da wohl jedes Land und jede Uni einen anderen Schwerpunkt für das Studium setzt.

Das Auslandssemester hat mir nicht nur das wunderbare Land Südafrika näher gebracht sondern mich persönlich weiter gebracht und meinen Horizont erweitert.